

Zur Schlachthaus-Angelegenheit.

Die Vorlage des Magistrats in der Schlachthaus-Sache lautet unter Weglassung unwesentlicher Stellen wie folgt:

Dies vorangeschickt haben wir nach eingehender Erwägung zur Sache selbst folgendes zu bemerken:

Der Kommissions-Bericht vom 26. Februar cr. beschäftigt sich wesentlich mit 2 Dingen.

- 1) mit der Frage, ob Ausführung durch einen Unternehmer oder in eigener Regie?
2) mit der Wahl des Platzes für ein Schlachthaus.

I. Bezüglich des Platzes für ein Schlachthaus wird der Ansicht der Kommission überall jetzt dahin an, daß es als eine Pflicht der Stadt gegen die Kommune zu erachten, die Anlage des Schlachthauses nicht an einen Unternehmer zu überlassen, vielmehr in eigener Hand zu behalten, zugleich aber solche Bestimmungen zu treffen, die eine energische und einheitliche Ausführung einer Einrichtung sicher stellen, für die in anderen Städten bereits ausreichende Erfahrungen vorliegen, die ohne Schwierigkeiten und ohne weitläufige theoretische Erörterungen für Halle zu verwerten sind.

Auch wir befinden uns, daß den Interessen der Gesamtheit gegenüber andere Rücksichten, die auch uns vermocht haben, den früheren Anträgen der Kommission vom 4. October pr. ad Nr. 3 beizustimmen, zurücktreten müssen, daß es bedenklich ist, in dieser Frage abzuweichen von allen andern, mit Schlachthäusern versehenen Städten vorzugehen und daß gerade in der vorliegenden Angelegenheit das Privat-Interesse, das jeder Unternehmer verfolgen wird und muß, auch durch die vorrichtigen Skautelen nicht in den Schranken zu erhalten ist, die von den allgemeinen Interessen gebietet zu werden.

Wir meinen auch, daß die in der Sache bereits reichlich hervorgeratene Agitationen zur Genüge dargelegt haben, wie schwer es hält, die sich in den Vordergrund drängenden Privat-Interessen fern zu halten.

Wir vertrauen aber auch, daß, wenn verehrliche Stadtverordneten-Versammlung in Betreff der Ausführung der Sache in eigener Regie der Stadt mit uns einverstanden, auch eine Vereinbarung über einen Modus der Ausführung uns schwer herbeizuführen sein wird, der von uns getheilten Anschauungen der Kommission entspricht.

II. Wenden wir uns sodann der von der Kommission vorgenommenen Wahl des Platzes für die Schlachthaus-Anlage zu, so theilen wir zwar die Anschauungen der Kommission über die ungeeignete Lage und Beschaffenheit der in Vorschlag genommenen, in der Nähe der Saale gelegenen Grundstücke und darüber, daß auf eine bequeme Verbindung zwischen dem Schlachthause und der Eisenbahnen immerhin Gewicht zu legen sei.

Wir glauben indes dabei doch accentuieren zu müssen, daß unter einer solchen Verbindung nicht etwa eine unmittelbare Nachbarschaft zwischen dem Schlachthause und einem Viehhofe oder einer Rast-Station verstanden werde; eine solche muß unseres Dafürhaltens vielmehr positiv ausgeschlossen werden.

Je mehr wir der Ausführung eines Schlachthauses in eigener Regie der Stadt das Wort reden, um so entscheidender müssen wir hervorheben, daß die Stadt sich mit Rast-Stationen oder Herrichtung und Betrieb von Viehhöfen nicht zu befassen hat.

Rast-Stationen haben für den Viehhandel und die Eisenbahn-Bewaltungen gewiß eine Bedeutung, aber nicht für die Stadt und ihre Anlage, ist deshalb auch füglich den Eisenbahn-Bewaltungen zu überlassen, die eventl. durch die Aufsichtsbehörden sogar zu solchen Anlagen werden genöthigt werden.

Die Bedeutung eines Viehhofes für die Konzentration des Viehhandels wollen wir in keiner Weise verkennen, müssen indes doch hervorheben, daß es sich für Halle weniger um den Import von Vieh mittelst der Eisenbahnen als um Export handelt.

Unter allen Umständen aber wird die Herrichtung eines Viehhofes und noch mehr der Betrieb Privaten resp. auch den Eisenbahn-Gesellschaften zu überlassen und dabei ganz ausdrücklich darauf Bedacht zu nehmen sein, zwischen Viehhof und Schlachthaus eine solche Entfernung bestehen zu lassen, daß nicht Seuchenfälle - die nur zu oft gerade auf Viehhöfen zur Erscheinung kommen - unter Umständen auch das Vieh im Schlachthause gefährden, die so fortwährende Zerrung des letzteren und damit unberechenbare Kalamitäten für die Stadt im Gefolge haben.

Wenn von gewisser Seite wieder und wieder darauf hingewiesen wird, daß wissenschaftliche Autoritäten des Reichs-Gesundheits-Amts den Segen unmittelbarer Verbindung von Schlachthaus und Viehhof bestätigen würden und daß das Interesse eines Privat-Unternehmers ganz besonders an solche Verbindung geknüpft sei, da wir dabei nicht aber bei einem Schlachthause allein, auf einen Unternehmer-Gewinn zu rechnen, so würde - wenn die erstere Behauptung richtig - nichts geeigneter sein, als uns den Werth solcher autoritativer Urtheile von vorn herein und vis-a-vis den neuesten mit Vieh-Epidemien gemachten Erfahrungen zu verdächtigen, im Uebrigen aber kann die zweite Behauptung nur dazu dienen, unser Wortum, bezüglich der Wahl des Platzes für das Schlachthaus und uns von vorn herein zur Ablehnung eines Grundstücks zu bestimmen, bei dem zwar eine gewisse räumliche Scheidung, aber doch immer eine unmittelbare Nachbarschaft zwischen Viehhof und Schlachthaus im Plane liegt und nicht abzuweisen ist.

Von diesen allgemeinen Gesichtspunkten abgesehen, ist es für das Magistrats-Kollegium festzuhalten, daß weder die größere oder geringere Entfernung des Schlachthauses von der Stadt für das Fleischer-Geschäft und das Publikum etwas Unwesentliches ist, noch daß die Gegend an der Merseburger Chaussee in der Höhe des Wasserthurms entfernt den Vergleich mit der Gegend zwischen der Berliner Chaussee und der Dessauer Straße ausfüllt. Jeder unbefangene Blick auf den Stadtplan zeigt, daß eine auf die tägliche Benutzung aus allen Stadttheilen hingeworfene Anlage nicht an die äußerste südöstlichen hingeworfene Anlage Biederfelds, welches die Stadtlage bildet, sondern nach der Mitte der von Süden nach Norden hinführenden Langseite hingehört, das heißt, nach der Gegend des Steinthores, mag man nun an die Altstadt, mag man an die neuen Stadttheile entlang der Magdeburger Verbindungs-Chaussee, mag man an die Erweiterungen der Stadt denken, die voranschreitend nach Herstellung einer Unter-Tunnelung der Eisenbahnen stüdtlich derselben entstehen werden resp. an die schon im Gefolge der bevorstehenden Kasernen-Anlage unausbleibliche Bebauung der zwischen der Magdeburger Chaussee und der vater resp. Dessauer-Straße gelegenen Terrain-Abschnitte.

Und - mag das den Besitzern der jenseits der Maschinenfabriken resp. der Dampfschneide-Mühle belegenen Grundstücke, die eine baldige Parcellirung ihrer Grundstücke zu Baustellen herbeiwünschen in den Kram passen oder nicht - die natürliche und wünschenswerthe Erweiterung der Stadt liegt für jetzt nicht nach der letztgedachten Seite, sondern nach der oben bezeichneten Seite und mit allem Nachdrucke müssen wir darauf hinweisen, daß mit vollem Recht von der Kommission es als durchaus unwillkürliches und als nicht gerechtfertigt im Interesse der Stadt erklärt ist, durch eine Anlage von öffentlichen Interesse da vorzeitig einen künstlichen Antriebe zur Ausdehnung der Stadt zu geben, wo die Existenz unzulänglicher Flächen, welche der Bebauung für immer entzogen sind - wie das Areal der Französischen Stiftungen - und das Vorhandensein der großen Maschinen-Bauanstalten das Entstehen eines neuen Stadtviertels außerordentlich weit von dem Hauptkörper der städtigen Stadtlage bedingt und wo denn die Straßen-Anlage und Pflasterung resp. Pflaster-Erhaltung, wie die Beleuchtung und die Ordnung-Polizei in langen relativ gering bewohnten Straßen der Stadtstufe notwendig ganz erhebliche Kosten verursachen, außerdem aber die Stadt in naher Zeit schon der unbedingten Notwendigkeit entgegenzuführen würde, ihre Wasserwerk-Anlagen einer wesentlichen und weitgreifenden Umgestaltung zu unterwerfen. Prüfen wir aber von diesen allgemeinen wie lokalen Gesichtspunkten aus den Vorschlag der Kommission resp. die nachträglich offerirten Grundstücke, so können wir uns zunächst mit der Kommission nur für die Verwerfung des Westlichen Grundstücks und für die Wahl eines Platzes am Steinthore entscheiden. Unter den nachträglich benennirten Grundstücken aber kann unseres Dafürhaltens weder das von Herrn Kögel vorgeschlagene, noch das von Herrn Grunberg angebotene ernstlich weiter in Betracht kommen. Das erstere - von allem Uebrigen abgesehen - schon nicht wegen der Nähe des Pulver-Magazins, an das eine Annäherung innerhalb 350 Meter mit Feuerungs-Anlagen unstatthaft ist; letzteres nicht, weil es hier der vorzuziehenden Aufstellung und Durchführung eines Bebauungsplanes bedürfen würde, um eine genügende Zugänglichkeit sicher zu stellen. Ein Gleiches würde von dem, der Stadt selbst gehörigen Terrain an der Verbindungs-Chaussee gelten, ganz abgesehen davon, daß man hier wieder ohne Noth sich weit von dem Haupt-Block der Stadtlage entfernen würde.

Unter diesen Umständen fragt sich, ob sich gegen den auf die Erwerbung des sonst Spag-Dammel'schen, jetzt Steiner'schen Establishments gerichteten Vorschlag der Kommission mit Zug die Einwendungen erheben lassen, die dagegen theils von einem sehr lebhaft hervorretenden und auf Proklamation der öffentlichen Meinung mit äußerster Beschaffenheit bedachten Privat-Interesse und theils von der an sich gewiß berechtigten Forderung für das landwirthschaftliche Institut ins geltend gemacht sind.

Was die erstgedachten Einwendungen anlangt, so kann auch unsererseits weder der für dies Establishment mit Rücksicht auf die stehenden und zu vermehrenden Baulichkeiten geordnete Preis für ein unangemessener erachtet noch anerkannt werden, - daß gegen die Lage begründete sanitäre Bedenken vorliegen, noch daß die Zugänglichkeit - auch wenn die direkte Verbindung mit der Berliner Chaussee bereits durch eine Rampe vermittelt werden müßte - nicht durch diese Chaussee und den Wöhliger Weg mindersich in gleich bequemer Weise wie bei dem ausschließlich auf die Merseburger Chaussee angewiesenen Westlichen Grundstücke sichergestellt würde.

Im Uebrigen erscheint auch uns der Anschluß nach heranziehender Bebauung mit Privat-Wohnhäusern erwünscht und die Verbindung mit einem Viehhofe und die Möglichkeit der Errichtung von Establishments zur Verwerthung der Schlachthaus-Abfälle in geeigneter und gefahrloser Weise dargeboten, wobei wir selbstverständlich nicht den unmittelbaren an den Eisenbahnsträngen belegenen und voraussichtlich auch zu Bohnenerweiterungen unentbehrlichen Theil des Eisenbahnen Grundstücks, sondern das an der für den eigentlichen Fahr-Verkehr entscheidenden Curve der Magdeburger-Halbstraße Bahn gelegenen Terrain zwischen dem Gertrienplatz und der Dessauer Straße im Auge haben resp. das Land an dem verlegten Wöhliger Wege und stüdtlich desselben vis-a-vis dem Gertrienplatz.

Was die durch den Protest des Curatorii hiesiger Uni-

versität vom 26. März cr. zuerst geltend gemachten und dann durch Aufsätze im Tageblatte weiter verfolgten Einreden im Interesse des landwirthschaftlichen Instituts betrifft, so bedarf es hier nicht erst einer Ausführung über unsere Stellung gegenüber einem von uns im höchsten Maße gewürdigten gegenständlichen Institute und gegenüber dem von uns im höchsten Grade verehrten Leiter desselben und haben wir deshalb auch die sorgfältige Prüfung der angeregten Bedenken wiederholt eintreten lassen.

Inzwischen nöthigt uns denn doch unsere Pflicht gegen das unmittelbare städtische Interesse zu dem freimüthigen Ausspruche, daß ansehnend die Demerkkraft der gegen den Kommissions-Vorschlag ins Feld geführten Argumente wesentlich dadurch auch in der öffentlichen Meinung bereits abgeschwächt ist, daß viel zu viel zu beweisen unternommen worden und müssen wir in dieser Beziehung zuvörderst alle die Einreden zurückweisen, die in dem Aufsatz

in Nr. 70 des Tageblattes von angebl. Gelehrten der städtischen Anstalten auf der Willen-Weite hergenommen und nur zu geizig sind, zu Betrachtungen über die für die Umgegend durch diese Anstalten möglichen Gefährdungen und Bedrohungen heranzuführen.

Hieron abgesehen, müssen wir darauf hinweisen, daß ein Schlachthaus-Etablissement kein Kranken-Stall für verletztes Vieh, sondern eine sanitäre Einrichtung ist, bei der durch ständige, thierärztliche Aufsicht der unbedingte Ausschluß alles Irrenden für die Gesundheit nachtheiligen und alles zu einer Ansteckung nur entfernt raumgebenden Viehes fibersieghelt und deshalb eine Ausführung irgend bedenklicher Schritte im eigenen Interesse der Theilnehmenden sicherlich unterbleiben wird.

In noch weit höherem Grade aber ist selbstredend jede Gefahr, ja jede Möglichkeit der Erzeugung von miasmatischen und ansteckenden Stoffen in den Ställen und aus den Abgängen von den geschlachteten gesunden Thieren ausgeschlossen und wird in allen Schlachthäusern durch die scrupulösesten Kanal- und Spülungs-Vorrichtungen ersahrungsmäßig überhaupt jede, auch die nächste Nachbarschaft belästigende Ausdehnung in einem, in Privat-Schlachtereien gar nicht zu erreichendem Grade ausgeschlossen, wie es denn im eigenen Interesse des Schlachthauses gelegen ist, alle Veranlassungen zur Unschädlichmachung von Thier-Kadavern und zu übertriebenen Verwerthungen von Abgangsstoffen in gemeinsamer Entfernung von sich zu halten. Wenn nun aber der bloße Vorüber-Trieb an einem Schlachthause entlang doch sicherlich auch für die losbarren und sorglich zu putzenden Rasse-Thiere ungefährlich sein wird und wenn durch die sanitären Vorschriften von ihm unbedingt alle Hindernisse zurückgewiesen werden wird, in dem sich die Lungenentzündung in einem irgend vorgeschrittenen oder gar ansehnlichen Maße entwickelt haben sollte, so bleibt vielleicht für den Verkehr des Instituts-Viehes zwischen dem Versuchstalle und dem Thiergarten die Passage auf Wegen bedenklich, die auch von klauenstehenden, für den menschlichen Genuß aber unschädlichen Thieren in der Richtung zum Schlachthause hin einzuschlagen sein werden. Ob Fälle solcher möglichen Ansteckung durch den Boden nicht durch die sonstige Benutzung der Wege, die Einwirkung der Luft u. s. w. wesentlich ausgeschlossen werden müßten, zumal doch auch sicherlich die Zuführung von Thieren, die an Klauenentzündung leiden, nicht die Regel sein wird - das müssen wir dahin gestellt sein lassen. Immer aber haben wir gemeint, das Klauenfieber zu thun, wenn wir die Herstellung einer Ueberbrückung der Eisenbahn beim Versuchstalle nach dem zwischen Gertrienplatz und Wöhliger Weg hinführenden Wege hin im Interesse des Instituts-Viehes ins Auge gefaßt haben, eine Verbindung, die jede Annäherung an die Scharfrichtererei wie nahezu jede Berührung mit anderem Vieh, bei Benutzung des Wöhliger Weges ausschließt.

Wird auch dies Entgegenkommen für unzulänglich erklärt, dann müssen wir doch daran erinnern, daß das landwirthschaftliche Institut sich selbst durch die Anlage des Versuchstalles auf die Benutzung zweier Chausseen angewiesen hat, auf denen namentlich nach dem Absterben des Saaltriefes zu sehr häufig ausgedehnte Viehtransporte von magerem wie fettem Vieh sich bewegen und auf denen unweifelhaft auch manches franks Vieh schon immer getrieben ist und auch ferner getrieben werden wird. Im Uebrigen bringen die Zwecke des Instituts bei der Haltung und Züchtung von Rasse-Vieh es gewiß mit sich, daß von diesem im Thiergarten und im Versuchstalle alle Ansteckung soweit möglich fern gehalten und daß auch die notwendige Ueberbrückung von hier nach dort auf die geringstmöglichen Gefahren zurückgeführt werde. Außerhalb dieser Zwecke fällt aufsehend schon die Verwendung der Milchfälle zum Wildvertrieb, gewiß aber die Forderung aller Düngers, Futters- und Erntedüngers durch Rasse-Vieh und die regelmäßige wirthschaftliche Verbindung zwischen Versuchstall, Versuchsthalern und dem Institute.

Wären aber die Gefahren, die dem Vieh des Instituts auf den Chausseen auf dem Wege nach der Stadt wie den Versuchsthalern drohen, in der That so groß, wie sie in den vorhergehenden Aufsätzen dargestellt werden, muß ein bloßes Ueberstreiten derselben, ja die Vorüberführung der Instituts-Thiere in Wagen an franks Vieh sei schon für perniciös gehalten werden, dann liegen - da die Chausseen doch nicht gepflastert oder unter Quarantaine gestellt werden können - Thiergarten, Versuchsthal, Versuchsbäder überhaupt an einer schwer zu rechtfertigenden und sehrzahlreichen Stelle und dann muß - sollen sie dableiben - unbedingt gefordert werden, daß die tägliche wirthschaftliche Kommunikation zwischen dem Versuchstalle und dem Institute selbst statt

zur Benutzung bei Viehmärkten jederzeit disponibel. Da mit treten der Fläche des Hofplatzes ppr. 8 Morgen hinzu, während nur 6 Morgen ihm entzogen werden. Der Hofplatz bleibt sonach für Wirthschaftsgründe groß genug, die Herstellung eines breiten Promenaden-Weges gestattet eine zweckmäßige Placirung von Wägen vom grünen Hofe an, zugleich aber wird der an das Schlachthaus antiofende Theil des Hofplatzes außerhalb der Märkte in bequemer Weise für den Antrieh und die nächste Aufstellung von Vieh nutzbar, wie denn auch bei der vorausichtlich mehr und mehr zurücktretenden Bedeutung der Märkte und gleichzeitigem etwaigen Bedarf nach Erweiterung des Schlachthaus-Etablissements der Hofplatz wieder zu einem solchen ohne Weiteres Raum giebt.

5) Der Frieden des Gottes-Ackers wird durch das Schlachthaus-Etablissement an der gewählten Stelle nicht beeinträchtigt, wie es vielleicht der Fall sein würde, wollte man für dasselbe die Acker des Friedhofsweges in der Nachbarschaft der Kapelle wählen. Ebenso bleibt die Turnhalle dadurch zunächst unbehelligt und es bietet sich die Möglichkeit, wenn die für die städtischen Schulen sehr ungesundem belegene und bei unangenehm Witterung der Gesundheit der Kinder nicht förderliche Turnhalle auf eine geeignete Stelle hinter das Gymnasium, nach der Halle oder sonst wohin verlegt werden sollte, die jetzige Turnhalle sehr zweckmäßig für die Zwecke des Schlachthaus-Etablissements als Viehbörse oder Verwaltungs-Gebäude zu verwenden.

6) Wie sich finanziell die Anlage auf dem Hofplatze stellt, ergibt das Gtaborat uneres Stadtbauraths auf fol. 256 u. 257 der Akten, wonach bei Annahme eines, den übrigen Offerten entsprechenden Werths des Platzes bei ausgiebigen Kanalisations- und Verschönerungsanlagen die Gesamtkosten sich zwar ebenso hoch, wie bei dem Stadtnerschen Grundstücke belaufen, die Stadt aber für die Gewinnung des Hofplatzes kein Kapital zu verausgaben hat, während ihr der angenehme Werth des Terrains verjunkt und amortisirt wird.

Das sind die Gründe, die uns an erster Stelle zur Wahl des Hofplatzes für das Schlachthaus-Etablissement bestimmen und beantragen wir deshalb: die Anträge der Schlachthaus-Kommission dahin genehmigen zu wollen, das principaliter der aus dem bestehenden Situationsplane ersichtliche Theil des Hofplatzes von 6 Morgen zur Schlachthaus-Anlage überwiegen, für die Ausführung einer Summe von rund 348 000 Mark bewilligt wird. Eventualiter schließen wir uns dem Vorschlage der Schlachthaus-Kommission bezüglich der Wahl des Stadtnerschen Grundstücks wie in sonstiger Beziehung an und wollen dabei die angelegentliche Bitte an verehrliche Versammlung nicht unterlassen,

die vorliegende, im familiären Interesse dringliche Sache durch eine beschleunigte Beschlußnahme zu dem in aller Beziehung wünschenswerthen baldigen Abschluß führen und die vielfach laut werdenden Stimmen zum Schweigen bringen zu wollen, die eine energische Ausführung großer Pläne in Halle als nicht mehr in Aussicht zu nehmen bezeichnen. Schließlich bedauern wir für die vorliegenden Verhandlungen den **Ausgang der Öffentlichkeit** beantragen zu müssen, da die Rücksicht auf betheiligte Persönlichkeiten dies zu erheischen scheint. Gegen eine vorgängige oder nachträgliche Veröffentlichung dieser unserer Vorträge haben wir nicht das Geringste zu erinnern.

Halle, den 27. März 1879. Der Magistrat. v. Boff.

**Kunst und Wissenschaft.**  
Berlin, 5. April. Die Gesellschaft für Erdkunde trat am Sonnabend Abend zu ihrer Monatsstiftung zusammen. Mit bewegten Worten theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Nachtigall, den Anwesenden die soeben eingegangene

zur Benutzung bei Viehmärkten jederzeit disponibel. Da mit treten der Fläche des Hofplatzes ppr. 8 Morgen hinzu, während nur 6 Morgen ihm entzogen werden. Der Hofplatz bleibt sonach für Wirthschaftsgründe groß genug, die Herstellung eines breiten Promenaden-Weges gestattet eine zweckmäßige Placirung von Wägen vom grünen Hofe an, zugleich aber wird der an das Schlachthaus antiofende Theil des Hofplatzes außerhalb der Märkte in bequemer Weise für den Antrieh und die nächste Aufstellung von Vieh nutzbar, wie denn auch bei der vorausichtlich mehr und mehr zurücktretenden Bedeutung der Märkte und gleichzeitigem etwaigen Bedarf nach Erweiterung des Schlachthaus-Etablissements der Hofplatz wieder zu einem solchen ohne Weiteres Raum giebt.

5) Der Frieden des Gottes-Ackers wird durch das Schlachthaus-Etablissement an der gewählten Stelle nicht beeinträchtigt, wie es vielleicht der Fall sein würde, wollte man für dasselbe die Acker des Friedhofsweges in der Nachbarschaft der Kapelle wählen. Ebenso bleibt die Turnhalle dadurch zunächst unbehelligt und es bietet sich die Möglichkeit, wenn die für die städtischen Schulen sehr ungesundem belegene und bei unangenehm Witterung der Gesundheit der Kinder nicht förderliche Turnhalle auf eine geeignete Stelle hinter das Gymnasium, nach der Halle oder sonst wohin verlegt werden sollte, die jetzige Turnhalle sehr zweckmäßig für die Zwecke des Schlachthaus-Etablissements als Viehbörse oder Verwaltungs-Gebäude zu verwenden.

6) Wie sich finanziell die Anlage auf dem Hofplatze stellt, ergibt das Gtaborat uneres Stadtbauraths auf fol. 256 u. 257 der Akten, wonach bei Annahme eines, den übrigen Offerten entsprechenden Werths des Platzes bei ausgiebigen Kanalisations- und Verschönerungsanlagen die Gesamtkosten sich zwar ebenso hoch, wie bei dem Stadtnerschen Grundstücke belaufen, die Stadt aber für die Gewinnung des Hofplatzes kein Kapital zu verausgaben hat, während ihr der angenehme Werth des Terrains verjunkt und amortisirt wird.

Das sind die Gründe, die uns an erster Stelle zur Wahl des Hofplatzes für das Schlachthaus-Etablissement bestimmen und beantragen wir deshalb: die Anträge der Schlachthaus-Kommission dahin genehmigen zu wollen, das principaliter der aus dem bestehenden Situationsplane ersichtliche Theil des Hofplatzes von 6 Morgen zur Schlachthaus-Anlage überwiegen, für die Ausführung einer Summe von rund 348 000 Mark bewilligt wird. Eventualiter schließen wir uns dem Vorschlage der Schlachthaus-Kommission bezüglich der Wahl des Stadtnerschen Grundstücks wie in sonstiger Beziehung an und wollen dabei die angelegentliche Bitte an verehrliche Versammlung nicht unterlassen,

die vorliegende, im familiären Interesse dringliche Sache durch eine beschleunigte Beschlußnahme zu dem in aller Beziehung wünschenswerthen baldigen Abschluß führen und die vielfach laut werdenden Stimmen zum Schweigen bringen zu wollen, die eine energische Ausführung großer Pläne in Halle als nicht mehr in Aussicht zu nehmen bezeichnen. Schließlich bedauern wir für die vorliegenden Verhandlungen den **Ausgang der Öffentlichkeit** beantragen zu müssen, da die Rücksicht auf betheiligte Persönlichkeiten dies zu erheischen scheint. Gegen eine vorgängige oder nachträgliche Veröffentlichung dieser unserer Vorträge haben wir nicht das Geringste zu erinnern.

Halle, den 27. März 1879. Der Magistrat. v. Boff.

**Kunst und Wissenschaft.**  
Berlin, 5. April. Die Gesellschaft für Erdkunde trat am Sonnabend Abend zu ihrer Monatsstiftung zusammen. Mit bewegten Worten theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Nachtigall, den Anwesenden die soeben eingegangene

Trauerkunde von dem Ableben des Professors Dr. Dove mit, der seit 1830 der Gesellschaft angehört und lange Jahre deren Schriftführer, 17 Jahre stellvertretender Vorsitzender, 9 Jahre erster Vorsitzender und seit 1873 Ehrenpräsident war. Die Anwesenden ehrten das Andenken an den dahingegangenen Gelehrten durch Erheben von den Plätzen. — Von weiteren Mittheilungen des Herrn Dr. Nachtigall ist hervorzuheben, daß vom Aprilreisenden Dr. Rudolph ausführliche Nachrichten eingelaufen sind. Auch von Gerhard Roth's liegen Briefe vor; die kaiserlichen Gesandte für den Sultan von Badaui sind am 2. Februar von Tripolis nach Sofra abgegangen, woselbst deren Ankunft bis zum 15. Februar erwartet wird. Seinen Weg nach Badaui gebend Roth's über die Dose Rufara zu nehmen. Unter den eingegangenen Büchern erregte eine Schrift des Erzherzogs Ludwig Salvator von Toscana: „Ueber Südkalifornien“ besondere Aufmerksamkeit. — Den ersten Vortrag des Abends hielt als Gast Herr Dr. Otto Krummel über die Einteilung der Meeresräume. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die verschiedenen Namen, die im Laufe der Zeiten die verschiedenen Ozeane getragen, konstatairte Redner, daß noch im Anfange dieses Jahrhunderts hierin große Verwirrung geherrscht habe, bis endlich die geographische Gesellschaft in London die Sache in die Hand genommen und den verschiedenen Ozeanen den Namen und die Grenze gegeben, wie sie jetzt allenthalben officiell anerkannt sind und in den Schulen gelehrt werden. An Anwendungen gegen diese Einteilung hat es nicht gefehlt, so von Sir John Herivel und dem firtzgerter Geographen Reuschle, die auf der südlichen Hemisphäre eine andere Einteilung wünscheten. Die jetzige Einteilung ist in so fern glücklich gewählt, als die Ozeane genau den Rändern der Meeresströmungen entsprechen, die in ihnen herrschen und dadurch ein individuelles Gepräge erhalten. Den fünf großen Ozeanen stehen die sogenannten unselbständigen Meere gegenüber (Mittelmeer, Meerbusen von Mexiko, Ostsee, rothes Meer, persischer Meerbusen), die sammtlich inselreich und von geringerer Tiefe sind; als Mittelglied find die Landmeere zu nennen, wie Nordsee, St. Lorenz-Golf und andere. Im Laufe seines anregenden Vortrags empfahl der Redner den Ausbruch Südes für den Ocean zwischen Asien und Amerika, weil der erste Europäer, der ihn im 16. Jahrhundert entdeckte, ihm diesen Namen gegeben hatte: Herr Dr. Riepert trat jedoch warm für den Magellanus herrührenden Namen „Pazifischer Ocean“ ein. — Der zweite Vortrag des Abends von Herrn Dr. Riepert über Dr. Fritsch's Reise in Kleinasien mußte wegen der vorgeschrittenen Zeit ausfallen.

**5. Quittung.**  
**Für die Rothledenen im Spessart**  
sind ferner eingegangen:  
R. 1 M. A. St. 2 M. St. 1 M. Fr. 1 M. Unge-  
namt 3 M. W. A. 2 M. A. 3 M. A. 3 M. A. 6 M.  
W. 2 M. B. 9 M. A. Pajor R. 3 M. 38 M. Dr. R.  
10 M. B. C. 1 M. 3 M. C. 3 M. Summa 45 M. 50 M.  
Hierzu IV. Quittung 117 M. 25 M. Summa 162 M. 63 M.  
Fernere Beiträge nimmt gern entgegen  
**Expedition des Tageblatts.**

**Quittung.**  
Ich bestätige Ihnen hierdurch den Empfang der mir vermittelst Postanweisung vom 26. v. M. und 5. d. M. für die Ueberkommnen in Sagedin überantworten  
100, 50 M.  
und sage Ihnen für die freundliche Spende meinen Dank.  
Mit Hochachtung  
Haben's, R. A. Desterreich-Ungar. General-Konful.  
**Herzlichen Dank allen freundlichen Gebern!**

**Bekanntmachung.**  
Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 7. Februar d. J., betreffend die Versteigerung am 18. April d. J. Vormittags 10 Uhr beginnende Auktion des Reichthums, bringen wir hierdurch fernerweit zur Kenntniß des Publikums, daß die Einlösung und Erneuerung der im ersten Quartale 1878 verfallenen und erneuerten Pfänder

**Mittwoch am 9. April d. J. wieder beginnt** und dann bis zur Auktion fortgesetzt wird.  
Die Annahmer solcher verlorenen Pfandheine, von denen die zugehörigen Pfänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Pfänder, wenn sie nicht noch vor der Auktion reclamirt werden, mit zur Versteigerung gelangen.  
Ferner wird das Publikum noch davon besonders in Kenntniß gesetzt, daß am 16., 17. und 18. April 1879 die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann, damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken.  
Halle a/S., am 7. April 1879.

**Das Leihamt der Stadt Halle.**  
Der Kurator. Zernial.  
Der Neubaur. Räder.

**Das Neueste und Geschmackvollste in Stiefel- und Schuhwaaren für jede Saison hält stets vorrätig und arbeitet nach Maass F. Schultze, vis-à-vis Hôtel St. Hamburg.**

**Auf der Grube Neuglückler Verein bei Nietleben ist nunmehr wieder trockene, unter Dach gelagerte Stückkohle, das vorzüglichste Stuben- und Küchenheizmaterial, vorrätig.**

**Bekanntmachung.**  
Der untern 15. Januar d. J. wegen Diebstahls stechbriestlich verfolgte Arbeiter **Julius Volkmann** aus Gerbstedt ist ergriffen.  
Halle a/S., den 7. April 1879.

**Schulische.**  
Das Sommerhalbjahr der Bürgerschule und Vorschule in den Französischen Stiftungen beginnt **Freitag den 18. April um 8 Uhr.** Die Prüfung derjenigen angemeldeten Schüler, welche schon Unterricht genossen haben, findet **Donnerstag den 17. April um 8 Uhr,** die Aufnahme der für die letzten Klassen der beiden Schulen angemeldeten Schüler **um 10 Uhr** im Konferenzzimmer d. deutschen Schulen statt. Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß von jetzt ab auch zu Michaelis Kinder in die letzte Klasse der Vorschule aufgenommen werden.  
**L. Bilke.**

**Palmenzweige**  
in jeder Größe, schon für 2 M. 50 M. mit Schleife und Bouquet empfiehlt  
**Stolze's Blumenhalle,**  
gr. Ulrichstraße 48, beim Deffauer.

**Gesucht**  
Station nach außerhalb; eine Verkäuferin, welche im Dekoriren der Fenster bewandert ist; sofort eine Landwirthschafterin, welche sich keiner Arbeit scheut, die Küche und Hauslichkeit selbst zu besorgen hat auf einem H. Gute bei einem einzelnen Herrn; eine Landwirthschafterin für ein größeres Gut, die in Milch- u. Viehwirthschaft wie in Küche bewandert ist, zum 1. Mai. Zu gleichem Antritt werden für ein Mühlengut zwei kräftige Viehmädchen bei 40 - 50 M. Lohn; sofort ein Kassenmädchen, welches bereits in einem Hôtel I. Ranges gebient hat. Zum 1. Mai eine Jungfer, welche im Schneidern, Nähen u. Frisiren gründlich bewandert ist; sofort für ein Gardinenfabrikationsgeschäft ein mit den Artikeln vertrauter tüchtiger Reisender, mit Zeugnissen melden im Comptoir von **J. Chr. Binneweiss**, alte Promenade 26.

Ein lediger Aufseher, bei der Kavallerie gestanden, sucht sofort Stelle durch **J. Chr. Binneweiss, 26. alte Promenade 26,** in der Nähe der Post u. gr. Steinstraße.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse.